

Deutsches Reich.

(W.) **Vom Welzheimer Wald** den 14. Novbr. Ein Beispiel hochherziger Theilnahme für die Hagelbeschädigten des Bezirks hat die Gemeinde Blüderhausen gegeben.

Bekanntlich ist diese Gemeinde mehr oder minder von Hagel-schaden betroffen worden, übrigens ohne um Nachlaß von Steuern in Folge erlittenen Gewitterschadens nachzusehen. Hiernach macht die Gemeinde auch keinen Anspruch auf Berücksichtigung bei Vertheilung eingehender Bezirks-Unterstützungen für Hagelbeschädigung.

Gleichwohl sind bis jetzt für die armen Hagelbeschädigten des Bezirks von den Ortseinwohnern dieser Gemeinde 120 M eingegangen, woneben die für die vom Gewitterschaden Betroffenen eingegangenen Kirchenopfer der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins übermittelt worden sind.

Wir hören, daß auch in den Gemeinden Alsdorf, und den von den Gewittern betroffenen Gemeinden Großdeinbach und Vorch Hauskollekten mit nennenswerthen Beiträgen stattgefunden haben.

***—* Zur Landtagswahl.** Da die Zeit der Landtagswahlen nicht mehr allzuweit entfernt ist, so haben sich von Kirchenkirchberg und den dazu gehörigen Parzellen sämtliche, sowie auch aus der Schultheiherei Kaisersbach eine sehr große Anzahl von Wählern dahin vereinigt, dem Gutsbesitzer Herrn Hofmann von Mönchhof ein Mandat ins Abgeordnetenhaus anzuvertrauen in der vollen Ueberzeugung, daß dieser Mann, der nur nach wiederholten Bitten sich zur Annahme einer Wahl bereit erklärte, den Bezirk in würdiger Weise vertreten werde. Herr Hofmann ist nicht nur ein vorzüglicher Landwirth, der insbesondere die Bedürfnisse und Leiden der bäuerlichen Bevölkerung genau kennt, sondern ein Mann von reicher Erfahrung in jeder Beziehung und von sehr gemäßigter Richtung. Seine Wahl zum Abgeordneten dürfte außer allem Zweifel sein, da seine Tüchtigkeit im ganzen Bezirk bekannt ist und keine andere Kandidatur Aussicht auf Erfolg hat. Viele Wähler.

Stuttgart, 13. Novbr. Der neue Leibarzt F. M. der Königin, der bisherige Oberamtsarzt Rapp in Rottweil, ist hier eingetroffen und wird nunmehr in seine jetzige ehrenvolle Stellung eintreten.

Stuttgart, 12. Novbr. Die unter eigenthümlichen Umständen erfolgte Flucht einer unter dem Namen Mayer als Zustellungsbeamter beim R. Amtsgericht Stuttgart angestellten Persönlichkeit macht hier nicht geringes Aufsehen. Wie verlautet, soll Mayer, wie er vorläufig noch zu benennen ist, einer längeren Zuchthausstrafe sich durch die Flucht entzogen haben. Seit 17 Jahren beim R. Amtsgericht angestellt, war Mayer als fleißiger, zuverlässiger Mann in allen Kreisen hier gerne gesehen. In Folge einer an und für sich unbedeutenden Fälschung — Aenderung des Datums bei einer Zustellungs-Urkunde in Untersuchung gezogen, mußte Mayer befürchten, seine Vergangenheit an's Licht gezogen zu sehen, und zog in Folge dessen vor, Stuttgart nach 17 Jahren den Rücken zu kehren. Wie wir hören, hat Mayer seine Papiere in größter Eile zurückgelassen, so daß ihm von hier eine gerichtliche Folge nicht droht. Ein anderes ist es freilich, was seine Heimathbehörde sagen wird, da er eine noch 4-jährige Zucht-

hausstrafe zu überstehen haben soll. Interessant dürfte es immerhin bleiben, wie es möglich war, die hiesigen Behörden so lange über seine persönlichen Verhältnisse im Unklaren lassen zu können. Die behufs seiner Anstellung hier vorgezeigten Papiere müssen somit sammt und sonders gefälscht sein.

— Die Leiche eines Selbstmörders sollte dieser Tage durch einen Ehlinger Fuhrmann von Ehlingen nach Tübingen gebracht werden. Dieser Fuhrmann soll schon in Steinbach betrunken gewesen sein. Wie nun erzählt wird, ist das Fuhrwerk am Sonntag Morgen zwischen Nürtingen und Wehingen an der angeschwollenen Aich stehend ohne den Fuhrmann angetroffen worden, so daß anzunehmen ist, derselbe sei in seinem Zustand ein Raub des Wassers geworden. Der Vermißte wird eifrig gesucht. Am letzten Montag fand man den Leichnam des Fuhrmanns (Heigis ist sein Name) bei der Einmündung der Aich in den Neckar. Der Verunglückte soll 82 Jahre alt sein. — Die Angelegenheit des Baednanger Gerbers Th. F. Breuninger hat die ursprünglich vermuthete Tragweite nicht angenommen, insofern zum Glück der größte Theil der gefälschten Wechsel nebst baaren 16,000 M durch das Gericht noch rechtzeitig konfisziert wurde. Auf der Bank in Aalen sind von demselben höchstens Wechsel im Betrag von 16—18,000 M in Umlauf, so daß der Verlust lange nicht so bedeutend ist, als anfänglich angenommen wurde.

— Im Hochwasser des Neckars bei Bliezhausen sah man dieser Tage oberhalb des Wehrs ein Thier dahertreiben. Eje man sich davon überzeugen konnte, welcher Gattung dasselbe angehörte, wurde das Thier durch die Wehröffnung durchgerissen, worauf es in dem ruhigeren Wasser den überschwemmten Uferwiesen zuschwamm und dort als ein großes Wildschwein erkannt wurde. Ein Bliezhauser Bürger hatte das Thier von der Höhe bei Oferdingen herabkommen und in den Neckar gehen sehen, worauf er sich mit einer Art bewaffnete, in der Absicht, den seltenen Gast, wenn er das Bliezhauser Gebiet betrete, sofort zu attackiren und sich dessen Hinterviertel für den Winter in den Rauch zu hängen. Allein als der grimmtige Eber, mühselig in dem aufgeweichten Wiesengrund daherwandelnd, in des Mannes Nähe kam und dieser die drohenden Hauer sah, fiel ihm das Herz in die Hosen; er retirirte schleunigst. Der Eber schien auch nicht sehr krieglustig zu sein, denn er eilte, nachdem er das Kirchentellinsfurter Sträßchen gewonnen hatte, spornstreichs dem schützenden Walde zu, so daß verschiedene andere ihm nacheilende beherzte Männer ihn nicht mehr einholen konnten.

— Im Murrthalboten erklärt Herr Fabrikant Käb von Baednang, daß er, trotz des wärmsten Interesses für die gute Sache eine Wahl nie annehmen werde. Der W. B. fügt hinzu: „Ein Wahlkampf wird jedoch dem Bezirk nicht erspart bleiben, da von der Aufstellung weiterer Persönlichkeiten zu dieser Vertretung schon seit einiger Zeit manches verlautete.“

Baednang, 12. Novbr. Ein in Unteröschenthal dienendes Mädchen wurde vorgestern auf dem Heimweg von zwei in einer hiesigen Fabrik beschäftigten Arbeitern, in der Absicht, unsittliche Handlungen an demselben auszuüben, plötzlich überfallen. Ihr fortgesetztes Hilfesgeschrei brachte Leute zur Stelle, welche die beiden Scheusale zur Flucht zwangen, die damit endete, daß dieselben von der Landjägersmannschaft ermittelt

und zur Haft gebracht wurden. Das Mädchen sank zu Hause zusammen und ist bis zur Stunde noch bewusstlos.

Urach, 12. Novr. Eine arme Wittve von hier, mit der Bereitung von Del aus den von ihr und ihren Kindern gesammelten Bucheln in der Delmühle beschäftigt, hatte vorgestern Nacht auch ihr 12jähriges Töchterchen bei sich. Auf unerklärliche Weise kam dieses Kind in das Kammerbad und wurde von demselben entsetzlich zugerichtet, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Friedrichshafen, 13. Novr. In der stürmischen Nacht von Samstag auf Sonntag ist im hiesigen Hafen ein mit Holz beladenes fremdes Segelschiff versunken. Man meint, es sei ursprünglich schon überladen gewesen und das Gewicht der Ladung habe durch den vielen Regen in den letzten stürmischen Tagen noch wesentlich zugenommen. Gegen 200 Raummeter Brennholz schwammen gestern im Hafen und außerhalb desselben im See herum. Im Laufe des heutigen Tags wurde das Schiff wieder gehoben.

Vopfingen, 12. Novr. Auf einer Jagd in Deiningen im bayrischen Ries, welche von Seiten des Fürstl. Wallenstein'schen Forstpersonals vor einigen Tagen gehalten wurde, sind 170 Hasen erlegt worden.

Berlin. Ein kaiserlicher Erlaß vom 2. ds. genehmigt bei Neubeschaffungen für das Heer die Einführung einer neuen Feldflasche mit Trinkbecher. Der Statspreis wird auf 3 Mk für die erstere und auf 50 $\frac{1}{2}$ für den letzteren festgesetzt.

Berlin, 14. Novr. Der Eröffnung des Landtags im weißen Saale wohnten etwa zweihundertfünfzig Abgeordnete und Herrenhausmitglieder bei. In der Diplomatenloge befanden sich der Botschafter der Türkei, der Militärbevollmächtigte Russlands, die Gesandten der Schweiz, Dänemarks und Japans, sowie mehrere Attachés. Nachdem der Minister zur Linken des Thrones Aufstellung genommen hatte, erschien der Kaiser, gefolgt von dem Kronprinzen, Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl, Leopold Albrecht. Der Präsident des Herrenhauses brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser bestieg hierauf den Thron und verlas die Thronrede, welche namentlich bei den Stellen über die Aufhebung der vier untersten Stufen der Classensteuer und den Beziehungen zu dem Auslande beifällig aufgenommen wurde. Buttikerer erklärte die Session für eröffnet. Alterspräsident Bockumhoffs bringt ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Berlin, 14. Novr. Die Thronrede reicht in ihrer Bedeutung an die Botschaft hinan, durch welche im vorigen Jahre der Reichstag eröffnet wurde. Das angekündigte Arbeitspensum ist auf alle Fälle ein gewaltiges und muß die Legislaturperiode zu einer der erfolgreichsten gestalten, wenn die Regierung in den Stand gesetzt wird, das ausgegebene Programm durchzuführen, das freilich noch immer in dem Rahmen des Verwendungs-gesetzes gehalten erscheint, wenngleich dieses selbst nicht mehr erscheinen, sondern der Weg der organischen Gesetzgebung eingeschlagen werden soll. Der Eindruck der Thronrede ist im großen ganzen kein ungünstiger, wenn auch einzelne der angekündigten Vorschläge die Zustimmung selbst der gemäßigten Liberalen nicht finden können. Höchste Beachtung, und zwar weit über die Grenzen Preußens und Deutschlands hinaus, verdient der Passus, daß der Frieden gesichert sei. Gegenüber den neuerlichen Erörterungen gewisser Blätter ist er doppelt bedeutsam. Die ausdrückliche Betonung des Umstandes, daß die Regierung jeden Grund zu einer weiteren discretionären Vollmachten-Gesetzgebung in kirchlichen Bedürfnissen nicht mehr gegeben sieht, zeigt, daß unsere Annahme, es werde kein neues kirchenpolitisches Gesetz eingebracht, richtig war. Der Passus, betreffend den Erlaß der vier untersten Stufen der Classensteuer, wurde bei der Verlesung beifällig begrüßt, ebenso die Betonung der Friedensaussichten am Schlusse. Die Masse der angekündigten Vorschläge erregt Staunen. Allseitig spricht man die Frage aus, wie der Ausfall durch den Steuererlaß zu decken sein wird. Ich kann versichern, daß er nicht durch Einnahmen, deren Bewilligung lediglich in der Kompetenz Preußens liegt, also nicht ohne Hilfe des Reichs gedeckt werden soll. An Vorlagen ist bereits die bezüglich der Lauenburgischen Landesverwaltung eingegangen.

Berlin, 14. Novr. (Abgeordnetenhaus.) Der Alterspräsident eröffnet die Sitzung mit einem dreifachen Hoch

auf den Kaiser und beruft hierauf zu Schriftführern Gruterer, Duadt, Sachs und Schöning. Hiernach erfolgte die Verloosung der Mitglieder in die verschiedenen Abtheilungen.

Berlin, 14. Novr. (Herrenhaus.) Der Namensaufruf ergibt 87 Anwesende. Das Haus wählte durch Acclamation den Herzog von Ratibor wieder zum Präsidenten und den Grafen von Arnim zum ersten Vicepräsidenten. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten erhielt v. Beseler 47 und Graf Brühl 45 Stimmen. v. Beseler nahm die Wahl an. Die bisherigen Schriftführer wurden durch Acclamation wiedergewählt. Nächste Sitzung morgen.

Ausland.

Stockholm, 13. Novr. Gestern Mittag fand in Gegenwart der Königsfamilie, sowie der Großherzogin von Baden ein Dankgottesdienst in der Schloßkirche statt, wobei ein Te Deum von der königlichen Hofkapelle gesungen wurde. Mutter und Kind hatten eine gute Nacht und befinden sich den Umständen nach wohl.

Paris, 13. Novr. Ein Projekt, in Algerien 140 Dorfgemeinden mit einem Aufwande von 110 Millionen Fr. zu gründen, wovon 37 Millionen schon im nächsten Jahre zur Verwendung kommen sollen, wurde vom Budgetausschuß günstig aufgenommen.

Paris, 14. Novr. Nach einer Depesche des Figaro aus Kairo wäre die Einigkeit Frankreichs und Englands hergestellt; als Compensation für die Abschaffung der Kontrolle soll Frankreich den Vorsitz in der ägyptischen Schuldent Kommission erhalten.

London, 13. Novr. Laut Berichten aus Konstantinopel hat der Sultan die weitere Anstellung von deutschen Offizieren und Beamten beschlossen.

Madrid, 13. Novr. Die Königin ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Madrid, 14. Novr. Die Taufe der Infantin ist auf nächsten Samstag festgesetzt. Der Papst wird die Pathe-nelle übernehmen.

Petersburg, 13. Novr. Der Zeitung Strana zufolge beabsichtigt das Kriegsministerium im Jahre 1883 zwei Panzerschiffe, drei Kreuzer und zwei Kanonenboote für das Baltische Meer, sowie zwei Panzerschiffe für das schwarze Meer bauen zu lassen.

Triest, 12. Novr. Das Militärappellationsgericht hat das vom hiesigen Garnisonsgerichte gefällte Todesurtheil gegen Wilhelm Dberdant genehmigt.

Portsmouth, 13. Novr. Der Postdampfer Westphalia ist hier mit einem großen Loch im Bug eingetroffen. Er stieß bei der Insel Wight mit einem unbekanntem Dampfer zusammen.

Friederike

oder

Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle von S. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Erika sank vor ihrer Mutter nieder, legte den Kopf in ihren Schooß und schluchzte:

„O Mama, Mama, verzeihe mir, aber ich verstehe Dich wirklich nicht mehr und ach, Mama, ich bin so sehr unglücklich. Ich will Alles thun, was Du verlangst, nur das nicht, nicht das Eine! O sei doch aufrichtig mit mir, sage mir, daß Du mich nur deshalb gern mit dem Doktor verloben möchtest, damit —“ sie hatte den Kopf so tief in die Falten von dem Kleide der Mutter gedrückt, daß ihre Worte kaum verständlich waren — „damit Vornfeld frei sein möge für Elfriede, die ihn lieb hat. Sie, Mama, ich liebe ihn auch, aber ich will es ihm nimmer zeigen, ich will zurücktreten, ich bin stark genug, alles zu tragen, und Elfe, unsere gute Elfe soll glücklich werden mit ihm. Sieh, das verspreche ich Dir, aber mehr verlange nicht von mir.“

Wohl leuchtete ein Strahl der Befriedigung auf Frau von Mübings Antlitz bei Erikas Worten, aber sie schüttelte dennoch den Kopf.

„Du bist ein thörichtes Mädchen, Erika und weißt nicht, was zu Deinem Besten dient, weißt nicht, wie gut ich es mit Dir meine. Mögest Du es nicht einsehen, wenn es zu

spät ist. Und jetzt steh' auf und geh' an Deine Arbeit zurück."

Erika erhob sich, aber sie blieb noch stehen.

"Du zürnst mir nicht, Mama?" sagte sie demüthig stehend und küßte die Hand der Mutter.

Frau von Rüdning strich liebevoll über den blonden Scheitel des Mädchens.

"Du bist ein gutes Kind, Erika, nur ein wenig unüberlegt, aber ich hoffe, Du wirst über meine Worte nachdenken und einen vernünftigen Entschluß fassen, sobald er von Dir verlangt wird."

Erika ging traurig auf ihren Platz zurück.

"Verstoben ist der süße Traum —" sie sang es nicht, sie dachte es nur.

Das arme Mädchen, ihr stand Schlimmes noch bevor und was ihr jetzt räthelhaft schien in der Handlungsweise der Mutter, sollte eine Aufklärung erfahren, bei welcher ihr junges Herz fast brechen mußte in Weh.

Es war einige Tage später. Frau von Rüdning war ausgegangen, die Töchter hatten sie heut nicht begleitet. Sie saßen allein in herzlichem Geklapper, denn Erika bemühte sich aufrichtig, die traurige Stimmung, die sie seit dem Gespräch mit der Mutter beherrschte, vor Elfriede zu verbergen.

Der Diener überbrachte eine Karte.

"Ernst Janwold," las Erika, "wir kennen den Herrn nicht."

"Er fragte nach der gnädigen Frau," berichtete der Diener, "und als ich ihm sagte, daß sie nicht zu Hause sei, verlangte er das gnädige Fräulein zu sprechen, Fräulein Erika."

"Wie, er kannte unsere Vornamen?" und Erika zog die jugendliche Stirn kraus.

"Nein," erwiderte der Diener verlegen, "er beschrieb mir nur das gnädige Fräulein."

"Seltsam!" sagte Erika bestreuet, "indessen, ich will ihn sprechen."

"Laß ihn nicht hier hereinkommen, Erika," bat Elfriede, "ich habe keine Lust, einen Fremden zu sehen."

"Natürlich nicht, führen Sie ihn in das Empfangszimmer," gebot Erika dem Diener, "ich komme sogleich."

Und Erika ging. —

Als Frau von Rüdning nach Hause zurückkehrte, bemerkte sie eine gänzliche Veränderung in Erika's Wesen. Die sanfte Traurigkeit der letzten Tage war einer lebenden Aufregung gewichen, ihr Antlitz erglühete und erlebte ohne erkennbare Veranlassung und die blauen Augen trugen einen unruhigen, angstlichen Ausdruck.

"Was ist mit Erika vorgegangen?" fragte Frau von Rüdning, sobald sie sich mit Erika allein sah.

"Ich weiß es nicht, Mama, sie hat einen fremden Herrn gesprochen, der anfänglich nach Dir fragte, und seit der Zeit ist sie so sonderbar."

"Hat sie Dir nichts über den Besuch erzählt?" fragte die Mutter bestreuet.

"Kein Wort, und als ich sie danach fragte, wies sie mich höchst unliebenswürdig zurück," und Elfriedens Augen füllten sich mit Thränen bei der Erinnerung an eine Unfreundlichkeit, an welche sie von Seiten der Schwester nicht gewöhnt war.

"Weißt Du nicht wenigstens den Namen des Fremden?"

"Nein, er schickte keine Karte, aber Erika hat sie behalten. Ich fragte den Diener nach seinem Aussehen; er sagte, es wäre ein nicht mehr junger, aber seiner Herr gewesen, mittelgroß und sehr brünett, der ein wenig ausländisch gesprochen hat."

Frau von Rüdning schüttelte den Kopf, in ihrer Erinnerung fand sie niemand, auf den diese Beschreibung anwendbar gewesen wäre.

Als sie sich am Abend in ihr Schlafzimmer zurückgezogen hatte, trat Erika bei ihr ein. Das Nachtgewand des Mädchens war nicht farblos als ihre Wangen. Sie trat dicht vor die Mutter, die ihr ängstlich entgegenblickte, und überreichte ihr eine Karte.

"Kennst Du den Namen, Mama?" fragte sie in leisem, heiserem Tone.

Frau von Rüdning sah auf die Karte und erschrocken in das Gesicht, das bleiche, schmerzvolle Gesicht des sonst so fröhlichen Mädchens.

"Antworte mir nicht, Mama, ich weiß es jetzt, daß Du ihn kennst, daß alles wahr ist, was er mir erzählte — o Mama, Mama!"

Erika's Stimme erstarb in leisem Schluchzen, während sie ihr Gesicht an der Brust der Mutter barg.

Diese streichelte liebevoll das goldige Haar, das aufgelöst über das weiße Gewand fluthete, und sagte mit zitternder Stimme:

"Mein armes Kind, ich hoffte, Du würdest es nie erfahren, ich hätte es Dir so gerne erspart."

"Ach, ich war so glücklich," wehklagte Erika, "und nun ist Alles, Alles vorüber!"

"Sprich nicht so verzweifelnd," mahnte Frau von Rüdning, obwohl ihr selbst die Augen übergingen, "warum soll es nicht ferner so bleiben, wie es bisher war? Deine Kenntniß der Sache darf keinen Unterschied machen, wir schweigen davon gegen Elfriede und gegen jedermann —"

"Nein, nein, Mama, das duldet er nicht, weshalb war er sonst hierher gekommen? Er will bald wiederkommen, um mit Dir zu sprechen. Aber erzähle mir alles, laß mich jetzt alles wissen."

Und bis tief in die Nacht hinein saßen die Beiden in schmerzlichem Zwiegespräch beisammen.

IX.

"Jetzt ist's vorbei!" — —

Der schnell beliebt gewordene Circus des Signor Ernesto Famoglio war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es galt der Benefizvorstellung der schönen Engländerin, Miß Mathilda Webster, die sich unter den jungen und alten Herren der Stadt begeisterte Verehrung erfreute. Sie wurde deshalb bei ihrem Auftreten mit Sträußen und Kränzen überschüttet und das Beifallrufen wollte kein Ende nehmen.

In einer der ersten Logen saß Frau von Rüdning mit ihren Töchtern und einigen Bekannten, darunter auch Edmund von Bornfeld. Sie hatte sich durch das Zureden derselben zu diesem Besuche des Circus um so leichter bestimmen lassen, als sie für die in der letzten Zeit so auffallend ernst gewordene Erika eine Zerstreuung herbewünschte.

Aber auch Elfriede sah blaß und angegriffen aus, vielleicht an diesem Abend um so mehr, als sie bemerken mußte, wie Herr von Bornfeld nur Augen für die Schwester zu haben schien, obwohl er von dieser sichtlich kühl zurückgewiesen wurde, kühler noch als Dr. Feddersen, der sie beim Beginn der Vorstellung in ihrer Loge aufgesucht hatte. Feddersen zog sich verschleucht und verletzt bald zurück, aber Bornfeld verdoppelte nur seine Bemühungen, dem Gegenstande seiner liebenden Verehrung einen freundlichen Blick abzugewinnen.

Wie litt das Herz des jungen Mädchens unter diesem Betragen, das sie sich zur Pflicht gemacht hatte! Aber sie blieb dem Versprechen treu, das sie sich selbst, der Mutter und Schwester gegeben hatte, und kein Zucken des ernstesten Antlitzes, kein Ausfluchten der blauen Augen verrieth die heiße Liebe, die in ihrer Seele für den Werber brannte. Aber unter den Falten des leichten Umhanges preßte sie die Hände so verzweifelnd ineinander, daß der seine Handschuh zerriß.

"O, ich wünschte Alles," bebt es in ihrem wunden Herzen, "er würde selbst zurücktreten und mir meine Aufgabe nicht so furchtbar schwer machen. Wenn es ihm doch Jemand sagte und die Schranke aufrichtete zwischen mir und ihm!" —

Der Direktor des Circus, Signor Famoglio, trat selbst auf, die Dressur seiner Pferde zu zeigen. Es wurden vier Schimmel in die Bahn gelassen; sie kamen in leichtem Galopp herein, schöne Thiere, doch augenscheinlich noch nicht vollständig abgerichtet. Famoglio grüßte das Publikum, das Licht des Kronleuchters fiel heiß auf sein Gesicht.

Ein Schrei tönte aus einer Loge, eine helle Gestalt lehnte sich über die Brüstung und bei der schnellen Bewegung flatterte ein weißes Tuch in die Bahn hinab.

Das war zuviel des Unerwarteten für die muthigen Thiere, sie sprangen, die Zurne ihres Herrn, das Klatschen seiner Peitsche nicht achtend, in wilden Sägen durcheinander, ein Hufschlag traf den Fuß des Direktors, er brach zusammen. Sofort eilten Reitknechte herbei, fingen die Pferde und führ-

ten sie ab, während andere den besinnungslosen Direktor Fanoglio hinaustrugen.

Es war Erika gewesen, die mit einem gellenden Schrei ohnmächtig auf ihren Sitz zurückgesunken war. Die Mutter und Elfriede beschäftigten sich um sie, um die Ohnmacht zu heben.

„Was hatte nur Erika?“ sagte Elfriede mürrisch, „sie ist doch sonst nicht so schreckhaft, und nun hat sie die ganze Vorstellung verdorben, auf welche ich mich so sehr gefreut hatte.“

Frau von Rüdings Augen suchten in plötzlicher Ahnung den Zettel des Circus und sie las betroffen: Ernesto Fanoglio — Ernst Fanwold! Dann murmelte sie: „Wie konnte mir das nicht früher auffallen!“

Während die drei Damen, denn Erika's Besinnung kehrte bald zurück, von Edmund von Bornfeld geleitet, den Circus verließen, erschien ein Mitglied der Gesellschaft und theilte dem Publikum mit, daß die Vorstellung ihren Fortgang nehmen würde mit Ausnahme der Pöden, in denen der Direktor habe auftreten wollen, wofür andere eingelegt werden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Entgegengesetzte Wirkung. Bettler: „Bitte, bester Herr, schenken Sie doch eine Kleinigkeit! Ich habe keinen Freund, keine Familie —“ Kaufmann: „Was? Sie haben keinen Freund und keine Familie — da sind Sie ja besser daran, als ich selber.“

— Zukunfts Bettler. Ladenbesitzer: „Womit kann ich dienen?“ — Bettler: „Um mir durch Verhaftung ein Obdach zu verschaffen, bin ich in die peinliche Lage versetzt, eine ihrer großen Spiegelscheiben zu zertrümmern. Hier ist der Stein, dessen ich mich bedienen werde.“ — Ladenbesitzer:

Nadelstren-Verkauf

am Mittwoch den 22. Nov. Vormittags 10 Uhr aus dem Staatswald Boggenwald 1.

Zusammenkunft im Schlag.

Gschwend, 14. Nov. 1882.

K. Revieramt.

Waltersbach.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen sogleich 700 M zu $4\frac{1}{2}\%$ zum Ausleihen parat.



Pfleger Schuppert.

Rudersberg.

Meis verkauft bei Abnahme von 25 Pfund äußerst billig.

Carl Schäffer, vorm. A. Wernle.

Rudersberg.

Lampen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei

Carl Schäffer, vorm. A. Wernle.

Rudersberg.

Guten reinschmeckenden Caffée, das Pfund à 80 Pfennig, bei

Carl Schäffer, vorm. A. Wernle.

Rudersberg.

Vorzügliches **Salbtuch**, sowie sämtliche anderen Hosenzeuge ausnahmsweise billig bei

Carl Schäffer, vorm. A. Wernle.

Späsenhof.

100 Stück schönes Kraut und einen Hund (Mattenfänger) hat zu verkaufen

Adolf Häfner.

Was sollen wir lesen?

Das

ECHO,

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wöchentlich 32 Folioseiten.

Diese reichhaltigste und wohlfeilste aller Wochenübersichten enthält das Wissenswertheste und Interessanteste aus neuen Büchern und aus allen bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften der Welt,

Deutsche, Oesterreichische, Schweizer, Ungarische, Holländische, Belgische, Amerikanische, Englische, Französische, Hebräische, Italienische, Schwedische, Norwegische, Spanische, Portugiesische, Polnische, Neugriechische, Russische, Arabische, Rumänische, Dänische, Türkische

Stimmen der Presse, die ein übersichtliches Gesamtbild der geistigen Bewegung unserer Zeit und ihres öffentlichen Lebens gewähren.

Preis vierteljährlich M. 2. 50.

Mit Kreuzband-Versendung nach dem In- und Ausland M. 4.

Bestellungen bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen. Probe-Nummern sind durch jede Buchhandlung, sowie durch die Verlagshandlung J. H. SCHÖBER in Berlin, S. W., Desauerstr. 12, gratis u. franko zu beziehen.

„Kerl, weiß er, daß die Scheibe 500 M kostet?“ — Bettler: „Ich hätte sie höher taxirt. Indeß thut das nichts zur Sache, ich lasse sie Ihnen für 3 M und eine gute Cigarre. Billiger geht's nicht!“

Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Cimbria“, am 25. v. M. von Hamburg und am 28. v. M. von Havre, am 9. d. M. in Newyork angekommen;
„Allemania“, am 22. v. M. direct expedirt, am 8. d. M. in Newyork angekommen;
„Wieland“, am 26. v. M. von Newyork, am 7. d. M. in Hamburg eingetroffen;
„Bohemia“, am 28. v. M. von Newyork, am 8. d. M. Lizard passirt;
„Santos“ am 8. d. M. von Brasilien in Hamburg eingetroffen.

Buchstaben-Räthsel.

Welches Wort kann aus allen in dem Satze: „Diese Sessel sind weich“ vorkommenden Buchstaben bilden? Das betreffende Wort bildet zugleich die Antwort auf den genannten Satz, wenn damit — Küchenschemel gemeint wurden.

Auflösung des Zahlenräthfels: Pygmalion.

* **Santaire Vorsichtsmaßregel.** Bei Temperaturwechsel welchem wir zur jetzigen Jahreszeit öfter unterworfen sind, wodurch Katarrhe, Husten und ähnliche Belästigungen der Athmungsorgane entstehen, machen wir auf die Vorzüglichkeit des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs von W. S. Zickenheimer in Mainz hiermit aufmerksam. Dieses schleimlösende, sich durch köstlichen Geschmack auszeichnende Traubenpräparat ist in vielen Familien als nie versagen des Hausmittel adoptirt, nicht allein zur Milderung oder Beseitigung bereits entstandener Nebel, sondern auch zur Vorbeugung derselben. Der Verkauf ist am hiesigen Platze Herrn S. Hohly übertragen.

Brauntwein

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

F. W. Mainz.

50 Sägelöcher

hat zu verkaufen

Johann Bauer,
Breitensfürst.

Säckezeichnen,

schön und billig,

bei Fr. Kurz, Maler
im Maierhof.

Gegen

Husten, Katarrh,

Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspeien, Keuch- und Stichhusten der Kinder giebt es kein besseres, angenehmeres, zuverlässigeres Mittel, als der seit 16 Jahren bewährte rheinische

Trauben-Brust-Honig

welcher

allein ächt

mit nebligem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark käuflich in

Wetzheim

bei S. Hohly.



Geld-Sorten.

Frankfurt, den 13. November 1882.

	M	S
20 Franken-Stücke . . .	16	27—20
in $\frac{1}{2}$	16	16—20
Englische Sovereigns . . .	20	31—36
Russische Imperiales . . .	16	70—75
Dufaten . . .	9	75 G. u. f.